Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 143 (2017)

Heft: 37: Zwischen Rekonstruktion und Interpretation

Rubrik: Panorama

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER PAVILLON AM GEBURTSORT DER REFORMATION

Prophezeiung

Anlässlich des 500-jährigen Reformationsjubiläums gestalteten die Basler Architekten Christ&Gantenbein einen Pavillon, der die Geschichte der Schweizer Reformation am Wirkungsort Martin Luthers, in Wittenberg, präsentiert. Trotz seiner Schlichtheit wirkt er sakral.

Text: Carsten Sauerbrei

Deutschland feiert derzeit das 500-jährige Reformationsjubiläum. Eines der Hauptzentren der Feierlichkeiten ist das in Sachsen-Anhalt liegende Wittenberg, Wohnort und Wirkungsstätte Martin Luthers. Die von der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD) veranstaltete und noch bis zum 20. September geöffnete «Weltausstellung Reformation» soll Geschichte und Gegenwart der Reformationsbewegung in aller Welt vermitteln. Als Bestandteil der «Weltausstellung» zeigt der Schweizerische Evangelische Kirchenbund in dem vom Basler Büro Christ&Gantenbein gestalteten Pavillon «Prophezey» die spezifische Geschichte der Schweizer Reformation.

Die **Eingangssituation** zum Pavillon lässt an Schutzhütten, aber auch an eine Theaterbühne denken.

Im Zentrum des Ausstellungspavillons: ein **Nachbau einer historischen Druckerpresse** aus der Reformationszeit.

Hütte im Grünen

Nähert man sich dem im Wittenberger Stadtpark gelegenen Pavillon, dessen Name auf die von Zwingli gegründete Predigerschule «Prophezey» verweist, dann überrascht die recht bewegte Topografie des Parks. Sie bildet einen starken Kontrast zum keinerlei Höhenunterschiede aufweisenden Stadtraum. Grund dafür ist die frühere Nutzung des Parkareals als Festungsanlage. Vom ehemaligen Festungswall aus betrachtet liegt der Pavillon einige Meter tiefer auf Höhe des einstigen Festungsgrabens. Angenehm schlicht und klar, aber auch nahezu mit der umgebenden Natur verschmelzend erscheint der weiss-dunkelgrüne Pavillon mit dem weit auskragenden, steilen Satteldach von dieser erhöhten Position aus. Einen trivialen Schutz wie die Urhütte, aber auch Produktionsorte wollten die Architekten mit der Gestaltung des Pavillons reflektieren, so beschreiben Christ&Gantenbein ihren Entwurf. Tatsächlich stellen sich beim Blick auf die langgestreckte, wellblechgedeckte und einige Zentimeter aufgeständerte, leichte Holzkonstruktion Assoziationen an Schutzhütten ein, aber auch an landwirtschaftliche Gebäude. Dabei oszilliert die äussere Erscheinung des Pavillons zwischen Offenheit und Geschlossenheit. Die zwischen den schlanken Holzstützen angebrachten, schweren Planen können wie Vorhänge auf- und zugezogen werden und lassen so eine regelmässige Abfolge von offenen, der Natur zugewandten und abgeschlossenen, wettergeschützten Raumvolumen entstehen.

Intimität und Weite

Von einem Vorplatz aus erreicht man über eine abermals weisse Holztreppe zunächst eine der zwei Veranden des Pavillons. Diese erste fungiert bereits als Ausstellungsraum und präsentiert auf – selbstverständlich weissen – Ausstellungstafeln die Biografien der wichtigsten Protagonisten der Schweizer Reformation. Die Tafeln erinnern dabei mit ihrer Form an die Silhouetten der hier vorgestellten Reformatoren, Zwingli, Calvin, Luther und Niklaus von Flüe.

Danach betritt man das erste geschlossene Raumvolumen, das der Zürcher Bibel gewidmet ist. Sechs grosse, weisse Tafeln erzählen im intimen, jedoch luftigen, weil nach oben offenen Raumvolumen

Im **Wittenberger Stadtpark** verschmilzt der Pavillon fast mit dem umgebenden Grün.

die Geschichte der ersten vollständigen Bibelübersetzung ins Deutsche. Der Besucher liest als weiteren Bezug zum Thema in der gesamten Ausstellung den Text in einer Schriftart, die der ersten, 1531 gedruckten Zürcher Bibel entliehen wurde.

Wortwörtlich im Zentrum des Pavillons steht im anschliessenden, wieder offenen Ausstellungsraum ein zeitgenössischer Nachbau einer historischen Druckerpresse aus dem 16. Jahrhundert. Hier können Besucher – passend zum Werkstattcharakter des Pavillons – einzelne Seiten der Zürcher Bibel nachdrucken.

Danach folgt das zweite, durch das schwere Textilgewebe umschlossene und diesmal der «Künstlerei» gewidmete Raumvolumen, das Christ & Gantenbein mit einer dunkelgrün gestrichenen, hölzernen Querwand nochmals in zwei kleinere Kammern unterteilten. In der ersten Kammer, auf der Querwand, erblicken Besucher einen Holzschnitt von Hans Holbein dem Jüngeren, der als Illustration für die Zürcher Bibel angefertigt wurde und eine Szene aus der Apokalypse zeigt.

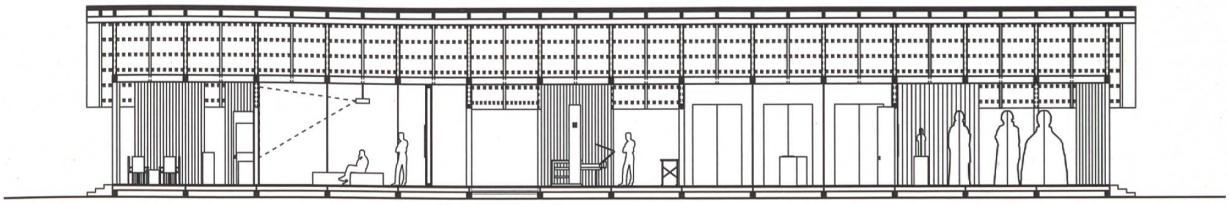
Natur und Religion

Den letzten Ausstellungsteil hinter der Querwand widmeten die Kuratoren Gabriel de Montmollin und Juri Steiner der Einkehr und Besinnung. Zwei Bänke laden zum Verweilen ein. Im Hintergrund läuft die Jazzversion eines Chorals. Auf einem runden Bildschirm erblickt man ein live übertragenes Videobild des Gartens hinter dem Pavillon. Natürlichkeit und Künstlichkeit, gesellschaftliche Umbrüche durch Buchdruck und Digitalisierung – subtil verweisen die Ausstellungsmacher auf diese Themen.

Im letzten Raum spürt man auch am stärksten das, was Christ & Gantenbein in ihrer Entwurfsbeschreibung mit «Heiligkeit» bezeichnen. So lässt das Weiss der Konstruktion an die bilderlosen und ebenfalls oft weissen Innenräume reformierter Kirchen denken. «Heiligkeit» in der Natur zu finden – wie es der letzte Raum suggeriert –, ist ein den Schweizer Reformatoren keineswegs fremder Gedanke. Ruft Calvin in seinen Bibelkommentaren doch dazu auf, das «schöne Schauspiel» der Natur zu bewundern. Um diesem Aufruf zu folgen, muss man am Ende nur noch mit wenigen Schritten auf die zweite Veranda des überaus anregend und anspielungsreich gestalteten Ausstellungspavillons treten. •

Carsten Sauerbrei, Architekturjournalist
text@carsten-sauerbrei.de

Weitere Informationen finden Sie auf **www.espazium.ch/reformationsjubiläum**



Schlanke, regelmässig angeordnete Holzstützen tragen den ebenfalls hölzernen Dachstuhl, Mst. 1:250.

BAUTEN IN KÜRZE

Herausragende Brückenprojekte

Das Buch «Schweizer Ingenieurbaukunst 2015/2016» zeigt, wie kreativ Ingenieurinnen und Ingenieure der Schweiz sind.

Texte: Katia Freda, Stefano Milan

Viadukte (2017)

Die Ingenieurgemeinschaft Forza N16 hat die längste Autobahnbrücke der letzten Jahre entworfen: die über 540 m langen Viadukte Eaux des Fontaines. Die gekrümmte Zwillingsbrücke zwischen Biel und Moutier in der Berner Gemeinde Court gehört zur Transjurane N16, die nach über 30-jähriger Bauzeit im Frühling 2017 fertiggestellt wurde. Für die Pfeiler haben die Ingenieure eine moderne Schmetterlingsform entwickelt. Diese Form ist ästhetisch ansprechend und statisch vorteilhaft, da die Bewehrung bis in die Pfeilerecken angeordnet werden konnte. Die Dynamik der einspringenden Ecken findet sich in der Untersicht des Hohlkastens und in der Aussenseite der Brüstung wieder. Diese Einheitlichkeit und Finesse zeichnen das ganze Werk aus. •

Katia Freda, freie Autorin,
katiafreda@bluewin.ch

Tragwerksplanung
Groupement Forza N16, Lausanne

Bauherrschaft
Office des ponts et chaussées du canton de Berne (OPC)

Passerelle (2015)

An markantem Ort auf dem Seedamm Ponte Diga mitten im Luganersee steht eine neue Passerelle für Fussgänger. Die Ingenieure von Pedrazzini Guidotti haben sie entworfen und ausgeführt. Das Bauwerk fügt sich nahtlos in das bestehende Brückenensemble ein.

Der Fahrbahnträger mit einer Nutzbreite von 2 m ist als Plattenbalken mit einer zentralen Rippe ausgebildet. Eine für Ausführung und Dauerhaftigkeit bestmögliche Lösung: Er kann in einer Etappe betoniert werden, und die Struktur ist kompakt. Das gesamte Tragwerk ist monolithisch und fugenlos ausgeführt. Tragfähigkeit und Gebrauchstauglichkeit, Dauerhaftigkeit und Gestaltung gehen in dieser unauffällig ausgearbeiteten Passerelle eine symbiotische Verbindung ein. •

Stefano Milan, Redaktor Archi,
stefano.milan@rivista-archi.ch

Tragwerksplanung
Pedrazzini Guidotti, Lugano

Bauherrschaft
Repubblica del Canton Ticino, Divisione delle costruzioni, Bellinzona

Ausführlichere Versionen dieser beiden Artikel sind zuerst erschienen im dreisprachigen Buch «Schweizer Ingenieurbaukunst 2016/2017», vgl. rechte Spalte.

BUCH

Ingenieurbaukunst

Clementine Hegner-van Rooden et al.: **Schweizer Ingenieurbaukunst – L'art des ingénieurs suisses – Opere di ingegneria svizzera – 2015/2016.** Espazium – Der Verlag für Baukultur, Zürich 2016, 128 S., 21 × 29.7 cm, Softcover; dreisprachig deutsch, französisch, italienisch; zahlreiche farbige Pläne und Abbildungen, ISBN 978-3-9523583-4-4, Fr. 45.–.

Die Publikation ist im Buchhandel erhältlich oder per Mail an **buch@espazium.ch** zu bestellen.

Die Publikation «Schweizer Ingenieurbaukunst 2015/2016» war ein grosser Erfolg. Deshalb plant espazium – Der Verlag für Baukultur, unterstützt durch die Verbände usic und SIA, bereits jetzt die Fortsetzung: **«Schweizer Ingenieurbaukunst 2017/2018»**.

In dem neuen dreisprachigen Kompendium möchten wir herausragende Ingenieurwerke würdigen, die in den Jahren 2017 und 2018 fertiggestellt werden. Erscheinen soll der Band im November 2018, bei ausreichender Nachfrage ist zusätzlich eine englische Ausgabe vorgesehen.

Ingenieurinnen und Ingenieure – möchten Sie uns für die kommende Ausgabe Ihr bestes Projekt vorstellen? Wir freuen uns sehr, unter **tec21@tec21.ch** von Ihnen zu hören.

Judit Solt, Chefredaktorin

SANIERUNG IM BESTAND

Die Idee des Architekten

Das Verwaltungsgebäude der eidgenössischen Forschungsanstalt WSL ist rundum erneuert worden. Obwohl im Wettbewerb keine spezifischen Vorgaben gemacht wurden, haben konstruktive Entwurfsentscheide zur Gebäudezertifizierung beigetragen.

Text: Paul Knüsel

Vor knapp 60 Jahren hat die ETH Zürich eine forstliche Forschungsstation in Birmensdorf, am Fuss des Uetlibergs, angesiedelt. Inzwischen ist daraus die eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft entstanden und der Standort zu einem kleinen Campus mit Alt- und Neubauten sowie einem botanischen Hochsicherheitslabor gewachsen. Der Haupttrakt mit Baujahr 1959 ist nun rundum erneuert und das Dachgeschoss ausgebaut worden.

Der Architekturwettbewerb fand vor drei Jahren statt; der Einsatz des Baustoffs Holz war darin Pflicht. Das siegreiche Büro Dietrich Schwarz Architekten hat in der Ausführung jedoch weitere wesentliche Inputs geliefert, sodass das fünfstöckige Gebäude die höchsten Energieeffizienzvorgaben erreichen kann und der Standort selbst mehr Energie erzeugt als konsumiert. Die Kriterien für die Zertifizierung der Standards Minergie-A-Eco und Minergie-P-Eco (eff. Wärmekennzahl: 29.9 kWh/m²) werden erfüllt.

Das neu mit einer **gerippten Holzfassade** eingekleidete **WSL-Hauptgebäude** mit angrenzendem später gebautem Eingangsbereich.

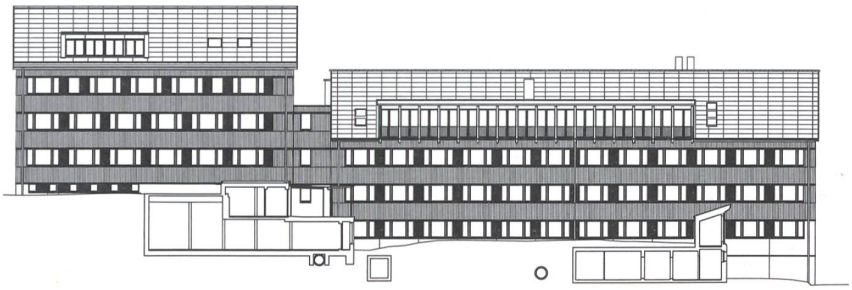
Entspannter Eindruck

Äusserlich hinterlässt das energetische Upgrade einen entspannten untergeordneten Eindruck. Die erkennbaren technischen Eingriffe beschränken sich auf das 340 m² grosse, integrierte Photovoltaikdach. Der architektonische Ausdruck und die Tektonik des Altbaus wurden demgegenüber komplett überarbeitet. Das zweiteilige Gebäude, ursprünglich aus Beton gebaut, trägt neuerdings gerippte Holzfassaden zur Schau. Einzig der adäquat gestaltete Betonsockel und die Fensterformate sind erhalten geblieben. Die Architektur des Forschungsstandorts in Birmensdorf ZH wird durch die Sanierung des Bestands beruhigt. Das Hauptgebäude und der ebenfalls massive Nebentrakt stammen aus unterschiedlichen Bauperioden. Die Vereinheitlichung mit der gemeinsamen vorvergrauten Hülle verankert aber auch die später realisierten, daran angeschlossenen Kleinbauten aus Holz.

Die konstruktive Wahl, vorgefertigte Wandelemente zur Erneuerung der Gebäudehülle und Dämmperimeter einzusetzen, verbesserte ebenfalls den Wärmeschutz; bereits mit geringen Dämmstärken (25 cm) erreicht die Holzbaukonstruktion Passivhausstandard. Die Anschlüsse zu den Fensteröffnungen konnten konventionell, ohne Speziallösungen bewältigt werden. Die inneren Laibungen sind mit ebenfalls vorgefertigten Zargen verkleidet. Darin wurden dreifach verglaste Fenster mit einem U_w-Wert von 0.9 W/m²K eingesetzt.

Reduzierte Abluftanlage

Auch weitere wesentliche Kriterien, die für eine Minergie-Zertifizierung verlangt werden, haben die Projektverfasser pragmatisch integriert. Die mechanische Belüftung der mit Büros und Labors belegten Innenräume erfolgt über eine reduzierte Abluftanlage. Eine zusätzliche Luftzufuhr wäre nur schon für die neu organisierten Toilettenräume erforderlich gewesen. Derweil entschied sich die Bauherrschaft auf Anregung der Architekten in einer späten Projektphase für die Installation der



Ansicht/Schnitt (Mst. 1:600) und **Grundriss** (Mst. 1:1000) des Verwaltungsgebäudes WSL.

ERNEUERUNG VERWALTUNGSGEBÄUDE WSL BIRMENSDORF ZH

Bauherrschaft
Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, vertreten durch Empa Bau, Dübendorf

Architektur
Dietrich Schwarz Architekten, Zürich

Planung Holzbau
Josef Kolb, Romanshorn

HLKS
W&P Engineering, Zürich

Bauphysik, Nachhaltigkeit
Intep, Integrale Planung Zürich

Ausführung Holzbau
Renggli, Sursee

Bauzeit
2015 bis 2016

Baukosten
(BKP 1–9) 10.3 Mio. Fr.

PV-Anlage. Kurz vor Inangriffnahme des Dachausbaus war man nämlich auf eine mangelhafte Abdichtung aufmerksam geworden. Allein deswegen musste die bestehende Konstruktion verstärkt und verbessert werden.

Abwärmenutzung

Kombiniert mit der Aussensanierung fand im Innern eine Reorganisation der Raumgliederung statt. Das erneuerte Gebäudepaar mit einer Gesamtgeschossfläche von 6500 m² kann nun flexibler genutzt werden, für die Verwaltung, die Forschung und zur Lehre. Das Kühlen der Laborräume ist dabei zwingend. Das Gebäudetechniksystem ist allerdings darauf ausgelegt, dass die Warmwasseraufbereitung mit Abwärme der Kälteanlage erfolgt.

Beheizt wird der erneuerte Forschungsstandort hauptsächlich mit Biomasse. 75% des Wärmebedarfs werden mit Holzschnitzeln erzeugt; 20% liefert die Wärmerückgewinnung und 5% der bestehende Heizölkessel. Die Jahresenergiebilanz fällt allerdings positiv aus: Am Standort können jährlich rund 56000 kWh Solarstrom selbst produziert werden; die als Wärme konsumierte Energiemenge ist insgesamt geringer. •

Paul Knüsel, Redaktor Umwelt/Energie

Pläne: Dietrich Schwarz Architekten